

Intertextualität

Der Begriff stammt aus der Literaturwissenschaft und ist auch für die Komparatistik relevant. In seiner einfachsten Form meint der Terminus, dass alle Texte in einem Zusammenhang stehen, miteinander verwoben sind, vernetzt sind.

Den Begriff hat die bulgarische und in Paris lebende Literaturwissenschaftlerin Julia Kristeva eingeführt. Julia Kristeva beschreibt Intertextualität als das „textuelle Zusammenspiel, das im Inneren eines einzigen Textes abläuft“ (Probleme der Textstrukturation, S. 255).

Jeder Text, so Kristeva, "baut sich als Mosaik von Zitaten auf, jeder Text ist Absorption und Transformation eines anderen Textes."

Der Text als Geflecht (Bachtin, S. 348), der andere Texte in sich aufnimmt (Absorption) und deren Bedeutungen innerhalb der eigenen Strukturiertheit verändert (Transformation).

Die Schriftsteller schreiben, dabei verwenden sie tradierte Schreibformen, sie imitieren andere Schriftsteller, sie beziehen sich auf andere Texte oder sie zitieren andere Texte. Die Schnittstellen können Sätze, Zitate, Auszüge etc. oder sogar ein Wort sein. In der neuen Umgebung bekommen sie eventuell eine neue Bedeutung. Sie werden in die Textstrategie des neuen Textes integriert.

Michail Bachtin. Dialogizitätstheorie. Dialogizität aller Texte, egal welcher Gattung sie zugehören.

Gérard Genette in seinem Werk *Palimpseste*. Die Literatur auf zweiter Stufe (*Palimpsestes. La Littérature au second degré*, 1982), verbildlicht die Intertextualität, indem er die Texte mit Palimpsesten vergleicht.

Genette unterscheidet zwischen 5 Typen der Intertextualität.

Um präziser mit den Termini der Intertextualität umzugehen, schlägt Genette eine neue Terminologie vor, bei der sich zunächst alles unter den Oberbegriff der **Transtextualität** unterordnet. Genette unterscheidet fünf Typen der Transtextualität:

1. Intertextualität (Die effektive Präsenz eines Textes in einem anderen, z.B. Zitat, Anspielung, Plagiat)
2. Paratextualität (Titel, Gattungsangabe, Vor- und Nachwort, verschiedene Motti, Fußnoten, Illustrationen). Peritext und Epitext
3. Metatextualität (kommentierende Auseinandersetzung mit einem Text)
4. Architextualität (Zugehörigkeit zu einer Gattung oder Schreibeise)

5. Hypertextualität (komplette Umformung eines Ausgangstextes, z.B. die Umformung der Homerischen "Odyssee" im "Ulysses" von James Joyce. Ulysses ist Hypertext zu *Hypotext* Odyssee.